Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 6

Artikel: Aus dem Millionsgebiet

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O Aus dem Missionsgebiet.

A. Bon Kyrien: In dem Rampse um die Schule, welchen die katholischen Missionäre, besonders die Jesuiten, gegen Russen und Protestanten zu führen haben, bilden die einheimischen Schwestern von den heiligsten Herzen Jesu und Maria einen tresslichen Bundesgenossen. Diese junge Kongregation der "Mariamettes" (Marientöchter) zählt augenblicklich 126 Mitglieder, darunter 14 Novizen. Sie hat Niederlassungen in Beirut, Damastus, Aleppo, Homs, Jahle, besonders aber in den obgelegenen Törfern des Libanon, im ganzen in 27 Ortschaften. Ihr segensreickes Wirken nird allgemein anerkannt, und von allen Seiten kommen dringende Bitten um einige der Schwestern. Leider ist ihre Jahl noch gering. An Berusen sehlte es nicht. Sehr viele Mädchen, die bei den Schwestern erzogen werden, kennen keinen höheren Munsch, als sich ihnen anzuschließen. Aber es sehlen die nötigen Mittel. Die Bevölkerung ist zu arm, um etwas beizusteuern. Somit fällt der Unterhalt ausschließlich der Mission zur Last, die ohnehin die größte Schwierigkeit hat, ihre eigenen 192 Schulen zu erhalten.

Bon bem Wirken ber guten Schwestern nur ein Beispiel. Damur, eine Ortschaft von ca. 6000 Seelen zwischen Beirut und Saida (Sidon), besitzt eine katholische Anaben= und Mädchenschule. Lettere mit 143 Kindern wird von ben Schwestern geleitet. Das Schulgebaude ift febr einfach, beftehend aus nur brei Raumen, und dient zugleich als Wohnung ber Schwestern, die danf ihrer Anspruchslosigkeit sich mit wenig Raum zu bescheiden wissen. Die Kinder hängen mit ganzer Seele an der Schule und an den Schwestern. Diese verstehen es trefflich, in die jungen Herzen die Frommigfeit einzusenken und fie durch Unterricht und Andachtsübungen zu nahren. Bor einem Sausaltarchen wird täglich gmeinsam gebetet und gesungen. Am letten Weihnachtsfeste murbe gum erstenmal nach europäischer Sitte auch ein Krippchen aufgeschlagen, aber es fehlte die Hauptsache — das Christkindlein. Nach langem Suchen gelang es P. Salhani S. J., in einem Bazar von Beirut eines aufzutreiben, freilich von winziger Größe. Tropbem war der Jubel der armen Kinder unbeschreiblich. Sie wurden nicht mude, vor bem kleinen Christfindlein zu knieen, Litaneien zu fingen und ben Rosenkrang gu beten und konnten sich kaum von der Krippe trennen. Als die Schwestern sie mahnten, daß Schlafzeit sei, baten alle bringent, doch noch bleiben zu dürfen, um das liebe Jesustind nicht allein zu lassen.

B. Von den Philippinen: Es herrscht ein fataler Friede, da er um so mehr Raum läßt für den religiösen Krieg. Der Feind ist emsig an der Arbeit. Protestantische Kapellen, Theater, Logen und dergleichen schießen hier und anderswo wie Pilze auf. Un schlechten Blättern ist bereits llebersluß. Die staattlichen Schulen werden alle laisiert; jedes äußere Zeichen der Religion, selbst jedes religiöse Bild in den Schulbüchern, ist verpönt. In Bilidi sind gleichfalls alle religiösen Zeichen aus der Schule entsernt, alle Rosenkränze, Andachtsdücher und dergleichen den Kindern abgenommen worden. Vorteilhaft wirken die spanischen Jesuiten in Manila, durch das Gesetz vom 22. Mai 1901 hat die amerikanische Regierung das berühmte Observatorium der Jesuiten in Manila an die Spitze des philippinischen Wetteramtes gestellt und den Patres die Oberleitung der 70 über die ganze Inselwelt hin errichteten Wetterstationen übertragen. Tas große Rolleg der Patres, Ateneo Municipal, hat mit 250 Kostschülern, 90 Halbspensionären und 800 Tagschülern das Schuljahr begonnen, während die vor der Stadt in der Nähe des Observatoriums liegende Kormalschule 170 Kosts und 500 Tagschüler zählt. Die Schülerzahl tes Ateneo wäre noch größer, wenn

es nicht an Raum gebräche, da das Kolleg sich nach keiner Seite ausdehnen kann. Demnächst soll daher auf dem durch Ankauf noch vergrößerten bedeutenden Grundbesit des Observatoriums vor der Stadt ein neues großes Kolleg mit Raum für 500 Interne gebaut werden. Beide Anskalten, das Atenco Municipal und die Normalschule, haben auf die amerikanische Staatsunterstühung verzichtet, um ihre Unabhängigkeit zu wahren, und dadurch die Parole zur Gründung freier kath. Schulen gegeben. Dieses Vorgehen hat in weiten Kreisen begeisterten Anklang gefunden, und bereits wurde eine hübsche Anzahl solcher unabhängiger Schulen gegründet. Das Tominikanerkolleg hat bloß 30—40 Kost- und nur wenige Tagschüler, leider ein Beweis, daß die Hehe gegen die Mönche in Manika nicht fruchtlos geblieben ist. Die Dominikaner-Universität und die übrigen Anskalten der Mönche dürfen zwar fortbestehen, erhalten aber keinerlei staatliche Förterung.

- C. Vom unteren Niger: Den 19. II. 1901 meldet P. Lejeune: "Wir zählen gegenwärtig über 300 Kinder in unsern Schulen, mehr als 60 Katechumenen haben den Protestantismus abgeschworen. Um 15. August ließ sich König Obi Patu von Nsudi taufen. Nach dieser Taufe ließen sich drei weitere Häuptlinge in die Liste der Katechumenen eintragen. 28 andere gefrönte Häupter vereinigten sich in einer Ratssitzung und faßten folgende Beschlüsse, welde das Bekehrungs= werk des ganzen Volkes dauernd sichern dürften:
- 1. Alle Eltern sind gehalten, ihre Kinder zur Schule zu schicken, und zu biesem Zwecke geben die neun Stadtteile ihre großen Jetischhütten her.
- 2. Alle Bewohner von Rsubi muffen sich in der katholischen Religion unterrickten laffen.
- 3. Auf Kosten der Stadt sollen zwei große Straßen von 7 m Breite hergestellt werden, um die Mission mit den verschiedenen Stadtteilen in Verstindung zu sehen.
- 4. Wer immer sich diesen Verfügungen widersett, ist zu einer Strafe verpflichtet, welche an eine speziell zur Aufrechthaltung dieser Gesehesparagraphen aufgestellte Rommission zu entrichten ist.
- D. Von China: Vor den Wirren gab es 430 Volksschulen mit 4750 Kindern, im Frühjahr 1901 waren nur noch 49 (39 davon wieder hergestellt) mit 940 Kindern im Gang.
- E. Vom belgischen Kango: Der Jesuit P. von Henerthoven melbet folgende Ziffern ber letten zwei Jahre, Schultinder 1900 = 3580, 1901 = 4294.
- F. Von Kamerun: Der tägliche Schulbesuch der 80 Anaben in Groß-Batanga ist einem Schreiben der deutschen Pallottiner zusolge recht zufriedenstellend. Die Eltern und vor allem die beiden Häuptlinge sind davon überzeugt, daß der regelmäßige Schulbesuch für die Jugend des Dorfes von großem Nußen ist. Auch über den Schulbesuch der Mädchen in den deutschen Besitzungen von Togo sprechen sich die Berichte recht anerkennend aus. Von 90 eingeschriebenen Kindern besuchen 50—60 regelmäßig den Unterricht. Die Mädchen entwickeln eine immer regsamere Lernbegierde. In buntem Durcheinander versuchen sich die Aleinen im Alter von 5—12 Jahren an der ABC-Tasel mit den großen, fardigen Buchstaben oder an einer Rechenmaschine mit ihren schönen, bunten Augeln, und es ist nicht selten, daß ein zwölfjähriges Mädchen mit einem kleinen Brüderchen oder Schwesterchen in einem Schlagtuch auf dem Kücken auf der Schulbank sitt. Wie überall bei den Regern bildet auch hier der Gesang ein Hauptelement des Unterrichtes.